

Kurzgeschichten der 5. Klasse Keller/ Saurenmann

Übersicht:

1. Die Rettung des 2.0
2. Das mysteriöse Funkeln
3. DER SCHWARZ ANGEZOGENE MANN 
4. Die geheimnisvolle Lucke
5. Die geschmuggelten Welpen
6. DIE ZWEI SCHWARZEN GESTALTEN
7. Der Killer- Game-Master
8. Duell der Raumschiffe
9. Gregor und sein Abenteuer mit Bob
10. Der funkelnde Schrank
11. Jeffry hat kein Bock auf Schule
12. Killer Clown
13. SCHATZSUCHE IN BRUCHBUDE
14. DAS EIS BRICHT
15. Das 13. Zimmer
16. Süßigkeiten können das Leben retten
17. Mein Freund @!?!r8
18. Wo ist Walter?
19. Das Leichenzimmer
20. DAS VERLASSENE HAUS IM WALD 
21. Das Haus der Bösen Träume
22. Das geheimnisvolle Mädchen

Viel Spass beim Lesen! 😊

Die Rettung des 2.0

Gestern in meinem unheimlichen Traum, ging ich mit meinem Hund am Waldrand spazieren. Es war ein wunderschöner Tag, die Sonne schien und die Vögel zwitscherten vergnügt. Plötzlich wurde es still und ich sah mich verwundert um. Am Himmel entdeckte ich ein Blinken. «Ein Ufo», dachte ich erschrocken, als das Ding mit lautem Getöse auf der Wiese neben mir landete. Das Ufo war ungefähr gleich gross wie ich, hatte mindestens zwölf Lichter, alle blinkte wie verrückt. Man hörte ein leises husten und Rauch stieg aus dem Ufo, dass husten wurde immer lauter. mit all meinem Mut machte ich so eine komische Klappe auf die schon ein bisschen geöffnet war. Der ganze Rauch stieg in die Luft mein Hund Emil versteckte sich hinter mir und winselte erschrocken. Als der ganze Rauch draussen war lag ein Alien im Ufo. Ich rannte ins Ufo rein nahm den Alien über meine Schulter und legte ihn auf den Boden. Langsam machte er die Augen auf. er war so grün im Gesicht, er war am ganzen Körper grün ich machte mir sorgen. Er hustete noch eins zwei male und stand langsam auf. Er streckte mir die Hand freundlich entgegen, als ob nichts passiert wäre. Ich war sprachlos, denn ich war es mir nicht gewöhnt mir von einem Alien die Hand geben zu lassen. Wir mussten beide anfangen zu lachen. Wir konnten nicht aufhören zu lachen. Als wir uns einiger massen eingekriegt hatten stellte ich mich vor: ich bin Ali und komme aus der Schweiz und du? Ich heisse 2.0 und komme aus der Galaxie hinter den Sternen. ich lachte ihn ein bisschen aus und wollte ihm das nicht abkaufen. Er wollte es mir beweisen und stieg ins Ufo, ich hinter her. Es blieb aber stehen 2.0 kullerten dicke tränen runter, denn sein Ufo machte keinen wank. Ich versuchte in zu trösten. Mein Opa ist Mechaniker viel mir wieder ein. Wir machten uns sofort auf den Weg. Als wir ankamen war mein Opa noch nicht zu Hause aber ich wusste das mein Opa immer im Briefkasten einen Reserve Schlüssel hatte, also konnten wir ins Haus. Uns wurde schnell langweilig wir holten uns Filme vom Dachboden, denn mein Opa war ein Film Sammler, er hatte duzende von Filmen. Wir suchten uns einen Alien Film aus. Der war richtig spannend. Es wurde schon langsam dunkel, schliesslich kam Opa dann doch noch. Mein Opa, erschrak mehr als ich vor dem Alien ich musste ihm erzählen das er ihm nichts machen würde, er näherte sich ihm langsam. Mein Opa hilft die Luft an, ich lachte mich kaputt. Langsam auch keine Angst mehr. Wir ging mit Taschen Lampen nach draussen. Wir zeigten ihm das kaputte Exemplar. Er sagte, dass es nur leicht beschädigt sei und dass er es morgen repariert hätte. 2.0 freute sich riesig. Opa sagte das wir beide die Nacht bei ihm verbringen können. Machten wir auch so. Als ich und 2.0 aufstanden war Opa schon nicht mehr im Haus. Wir gingen zum Ufo es stand wie neu da. Ich war sehr traurig, den das bedeutet, dass ich und 2.0 uns bald verabschieden müssten uns. 2.0 sagte er würde mich nächstes Jahr besuchen, dass beruhig mich. Er nahm ein Amulett vom Kopf und band es mir um : damit du mich dieses Jahr nicht vergisst. Ich freute mich schon aufs nächste Jahr. Er flog mit dem Ufo in die Höhe und verschwand in den Sterne. Plötzlich wachte ich wieder auf aus meinem Traum. Ich hatte das Amulett immer noch um. Ich weiss immer noch nicht ob es ein Traum oder Wahrheit ist.

Das mysteriöse Funkeln

Zu Weihnachten hatte Gregor neue Schlittschuhe bekommen. Er konnte es kaum erwarten sie auszuprobieren. Seine Mutter warnte ihn: Der See ist noch nicht richtig gefroren Zu Weihnachten hatte Gregor neue Schlittschuhe bekommen. Er konnte es kaum erwarten, sie auszuprobieren. seine Mütter.» Warte noch

einige Tage.» Doch Gregor Hörte nicht auf sie. Heimlich schlich er sich aus dem Haus. Es war eisig draussen, der Schnee ging ihm bis zu den Knöcheln. Obwohl es ein bisschen windete rieselte der Schnee langsam herab. Er atmete einmal ein und wieder aus und dann stapfte er durch den Schnee mit seinen Schlittschuhen fest in der Hand haltend. Er lief und lief bis er in ein Dorf kam dort wohnten nämlich seine aller besten Freunde Tim und Tom. Sie wohnen beide direkt nebeneinander. Gregor klingelte zuerst bei Tom. Tom machte die Tür auf schon voll eingepackt mit Schal, Mütze und Handschuhe und natürlich auch mit seinen neuen Schlittschuhen in der Hand. Tom sagte:» Gehts jetzt los?» Gregor sagte:« Nein wir müssen noch Tim abholen.» Also gingen sie zu Tim, der auch schon angezogen und mit seinen Schlittschuhen in der Hand bereit stehend sie redeten nicht lange sondern gingen sofort los. Der See sah wunderschön aus. Gregor dachte nicht mehr daran was seine Mutter gesagt hat und zog sich sofort die Schlittschuhe an. Als er die Schlittschuhe an gezogen hatte ging er mit Tim und Tom aufs Eis. Sie rutschten rum und spielen Fangen es war toll. Bis sie irgendwann ein Loch bemerkten. Es war abgespanntem mit rotem Absperrband. Tim und Tom überlegten sich irgendeine

Mutprobe, nämlich dass jeder dreimal um das Loch fahren und wer es nicht machen würde gehöre er nicht mehr zur Bande. Tim, Tom und er waren nicht mal eine Bande, aber weil Gregor kein Aussenseiter sein wollte stimmte er zu. Tim wollte anfangen, er machte das mit Links. Als zweites kam Tom an die Reihe, bei ihm knirschte das Eis schon ganz schön, Gregor hatte jetzt wirklich Angst, mit wackligen Beinen fuhr er los. Ganz langsam fuhr er los einmal um das Loch herum.» Reicht das nicht schon Jungs?» Nein riefen sie im Chor. das Eis knackte und knirschte. Gregor fuhr wider langsam los. Uff die zweite Runde war geschafft ! Jetzt noch die Dritte Runde, dann hat er es geschafft. Gregor fuhr vorsichtig los, doch da ein Riss .Gregor wollte noch weg rennen, doch es war zu spät. Er fiel kopfüber ins Wasser, er hörte noch das jämmerliche Schreien von Tim und Tom. Wegen seinen Klamotten wurde er runter gezogen bis an den Grund. Doch was war das? Gregor spürte etwas an seinen Beinen, er schaute nach unten, da war ein Funkeln War das etwa ein Schatz? Er wollte gerade danach greifen, doch da verlor er das Bewusstsein. Gregor wachte auf, er lag in einem Krankenhaus. Tim und Tom mussten wohl Hilfe geholt haben. An seinem Bett sass seine Mutter mit Tränen in den Augen. Sie umarmten sich. Als Gregor ihr alles erzählt hatte, sagte die Mutter ernst:» Aber du musst mir versprechen, dass du das nie mehr machst. Ich habe mir so Sorgen gemacht.» Gregor versprach es ihr. Plötzlich fiel ihm wieder das mysteriöse Funkeln ein. Gregor erzählte ihr davon. Sie wollte es ihm zuerst nicht glauben. Gregor bettelte sie an, dass die Feuerwehr danach suchen sollte. Er sagte.:» Du kannst doch deinem Lieblingssohn nichts abschlagen.» Er schaute sie mit grossen Augen an. «Nein!» sagte die Mutter, «du musst hier im Bett bleiben und die Feuerwehr wird sich auch nicht in Lebensgefahr begeben, nur weil du so ein komisches Funkeln gesehen hast», schrie sie und rannte aus dem Krankenzimmer. Nach einer Weile kam sie zurück und setzte sich an Gregors Bett und sagte zu ihm: «Ich hab doch nur so Angst um dich. Du musst mir jetzt nochmal hoch und heilig versprechen, dass du das nie wieder machst.» Gregor hatte Verständnis für seine Mutter und versprach es ihr. Seit diesem Tag , war das mysteriöse Funkeln ein Geheimnis geblieben.

DER SCHWARZ ANGEZOGENE MANN

Ich kenne ein altes baufälliges Haus, in dem keiner mehr wohnt. Für meine Freunde und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hineinzugehen. Letzten Freitag spielten wir dort verstecken. Ich musste suchen. Ich zählte also bis 100 als es ganz überraschend an der morschen Haustür klopfte. Ich schaute neugierig durch das Schlüsselloch, ich sah einen Mann der ganz schwarz angezogen war . Ich wusste nicht was ich tun sollte .Ich war überfordert .Dann fand ich einen langen Faden .Ich befestigte den Faden an der Türklinke dann ging ich nach oben und öffnete die Tür so . Der Mann betritt das Haus . Meine Freunde bemerkten das jemand geklingelt hat . Sie kamen runter . Sie schauten mit mir was der Mann vor hat. Der Mann hat einen Plan in der linken Hand und eine grosse Tasche in der rechten Hand. Der Mann öffnete die Tasche . In der Tasche war eine Metall Schaufel und eine Metall Hacke . Er nahm die Hacke und ging weiter auf einmal blieb er stehen .Er schaute noch einmal auf den Plan , dann fing er an den Boden kaputt zu machen . Wir alle machten keine Bewegung . Unter dem Holz Boden war Erde . Dann fing es an zu leuchten . Wir gingen zu diesem Loch und sahen eine grosse Schatz Truhe . Dann nahmen wir eine kaputte Schranktür und legten sie über das Loch . Dann riefen wir die Polizei . Die Polizei nahm den Mann fest weil sie dachten der Mann wäre eingebrochen .

Die geheimnisvolle Lucke

Ich kenne ein altes, auffälliges Haus in dem keiner mehr wohnt. Für meine Freundinnen und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hinein zu gehen. Letzten Freitag spielten wir dort Verstecken. Ich musste suchen. Ich zählte also bis 100. Ich suchte und suchte überall, doch ich fand sie nicht, denn sie hatten sich zu gut versteckt. Als ich schliesslich in den Keller lief um sie zu suchen, fand ich plötzlich eine offene Lucke im Boden, darin war es stockfinster. Ich hörte ganz leise Stimmen. Ich beschloss hinunter zu klettern, als ich unten angekommen bin, ging ich langsam und vorsichtig am Rand entlang. Ich hörte wieder diese Stimmen und ich hatte Angst. Ich rief die Namen meiner Freundinnen, doch sie antworteten nicht. Als ich weiter hinein ging wurden die Stimmen lauter. Plötzlich verstummten sie, ich lief ganz langsam und es war sehr angeseinflössend. Ich wollte aber weiter gehen, als ich plötzlich auf etwas weiches und schreiendes stand, ich erschrak so sehr das ich fast im gekippt bin, denn ich wusste nicht was es war. Doch dann erkannte ich die lachenden Stimmen meiner Freundinnen. Ich war so erleichtert dass sie es waren, das ich hätte weinen können. Lily hatte hingegen ein Schmerzverzerrtes Gesicht denn ich bin auf sie getreten. Als wir uns alle beruhigt hatten gingen wir gemeinsam zurück nach oben. Ab heute hatten wir also ein Geheimversteck in einem Geheimversteck.

Die geschmuggelten Welpen

Ich kenne ein altes, baufälliges Haus, in dem keiner mehr wohnt. Für meine Freunde und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hineinzugehen. Letzten Freitag spielten wir dort Verstecken.

Ich musste suchen. Ich zählte bis 100, als es ganz überraschend an der morschen Haustür klopfte. Ich ging zur Tür und öffnete sie.

Ich sah eine schwarze Gestalt von der Tür wegrennen. Sie stieg in ein schwarzes Auto und fuhr los. Daneben sah ich noch ein Auto. Ich wollte gerade zum anderen Auto laufen, als ich ein Bellen hörte. Ich sah nach unten und sah fünf kleine Welpen. Ich holte meinen besten Freund Christof. Ich sah einen Zettel im Korb. Ich hob den Zettel auf und las, was darauf stand: Du musst die Welpen heute noch nach Italien schmuggeln. Ich warte an der Grenze.

Wir wollten gerade zurück ins alte morsche Haus, um unsere Sachen zu holen und dann zur Polizei zu

gehen, als uns jemand packte! Als wir uns umdrehten, sahen wir einen Mann mit breiten Schultern vor uns. Er hatte braune Haare und grasgrüne Augen und war Schwarz angezogen. Wir bekamen beide Gänsehaut. Und jetzt wurde uns klar, dass er hier schon die ganze Zeit gewartet hatte. Er fragte uns, was wir hier zu suchen hätten. Wir antworteten: «Äh, wir wollten hier spielen». Er befahl uns, mit ins Haus zu kommen. Also sind wir reingegangen. Er sperrte uns in einen Raum und sagte: «Ihr werdet mir helfen, die fünf Hundewelpen über die Grenze zu schmuggeln.» Auf einmal kam der Mann in den Raum zurück und sagte, wir sollen mitkommen. Also standen wir auf und verliessen den Raum, in dem der Mann uns eingesperrt hatte. Wir stiegen in den schwarzen Wagen und fuhren los. Während wir im Auto zur Grenze fuhren, sagte der Mann, dass wir nicht versuchen sollten zu flüchten, sonst würde er uns erschiessen. Nach ungefähr einer Stunde erreichten wir die italienische Grenze. Wir fuhren auf einen grossen Parkplatz. Ich sah das andere schwarze Auto, das vor einer Stunde noch vor dem alten Haus stand. Das war dann wohl der Komplize. Der Komplize stieg, ohne etwas zu sagen, aus dem Auto und wir wieder in das andere Auto zurück. Die Welpenschmuggler schmissen das Auto an und fuhren von dem Parkplatz hinunter. Dann fuhren wir zum Zoll, doch die Polizei hielt uns an, weil sie ein Fiepen gehört hatte. Die Polizei wollte gerade den Kofferraum aufmachen, als die beiden Männer die Pistolen zückten und auf uns richteten. Auf einmal war es still und alle schwiegen. Ein Polizist hatte schon das Security Team gerufen. Ich und Christof fürchteten um unser Leben. Meine Gedanken überschlugen sich. Ein Security Mitarbeiter hielt ein Megafon. Er rief, dass sie mich und Christof gehen lassen sollen. Es war eine lange Diskussion. Auf einmal sahen Christof und ich einen Teil des Security Teams von hinten kommen. Die beiden Männer waren so tief in das Gespräch verwickelt, dass sie das nicht mitbekamen. Auf einmal folgte der Zugriff. Es ging alles sehr schnell. Die beiden Männer wurden festgenommen und wir wurden befreit. Die Welpen wurden natürlich auch befreit. Wir wurden wieder nach Hause gebracht. Inzwischen war es schon 22Uhr und wir gingen nach einem abenteuerreichen Tag schlafen.

DIE ZWEI SCHWARZEN GESTALTEN

Ich kenne ein altes baufälliges Haus, in dem keiner mehr wohnt. Für meine Freunde und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hineinzugehen.

Letzten Freitag spielten wir dort Verstecken. Ich musste suchen. Ich zählte also bis 100, als es ganz überraschend an der morschen Haustür klopfte! Die vier Kinder Mila, Lis, Laura und ich erstarrten. «Schnell», flüsterte die unerschrockene Mila, «in Deckung». Kaum war ich zu Laura hinter den Holzkistenstapel gekrochen, sprang die Tür auf und zwei schwarz gekleidete Männer kamen rein. Ich fragte die erschrockene Laura, was die denn hier so wollen. «Keine Ahnung, vielleicht morsche Teile austauschen», flüsterte sie mit zitternder Stimme. Wir Kinder hockten stumm in unseren Verstecken. Der eine Mann schaute sich um und fragte skeptisch, ob das Geld wohl hier sei? Der andere sagte nicht weniger skeptisch, dass sie noch zwei weitere Häuser auf ihrem Plan hätten, die würden sie zuerst abklappern, dann kämen sie wieder hier her. Als die Männer endlich draussen waren, sprangen wir aus unserem Versteck. «Geld?» fragte Mila. «Hier?», fragte Laura genau so beeindruckt. «Hat unsere Lehrerin nicht kürzlich eine Geschichte erzählt von einem Kinderheim, das ausgeraubt wurde und dadurch schliessen musste?» «Ja, und das Geld wurde nie wieder gefunden,» beendete die schlaue Lis den Satz. «Dann haben» wir also die ganze Zeit in einem Haus gespielt, in dem ein ausgeraubter «Schatz liegt» meinte Laura. Da mischte ich mich ein, dass es in einem von den anderen Häuser sein könnte. Die andern stimmten zu. «Los, gehen wir lieber, bevor die Männer wieder kommen!» Wir setzten uns schon in Bewegung, als plötzlich ein Holzteil unter Laura zusammenbrach. Laura fiel nicht weit, aber sie erschreck fürchterlich. «Laura, alles ok» Sie nickte und erkundigte sich, ob etwas da unten sei. Ja, tatsächlich, da lag ein Koffer! Lis öffnete den Koffer und es lag das ganze Geld drin. Alle starrten schweigend auf den Koffer, bis Laura Fusschritte von draussen hörte. Der Koffer war noch offen und sicher kamen die Männer zurück. «Los zieht mich raus!», quiekte Laura panisch. Schnell packten alle mit an und wir hievten Laura aus dem Loch. Kaum war Laura draussen, viel auch schon die Türe auf. Alle sprangen auf. Lis packte den Koffer und wir rannten zum Fenster. Die Männer hatten uns entdeckt und rannten uns schreiend hinterher! Lis, Mila, Laura und ich sprangen aus dem Fenster und rannten los. Die Verfolgungsjagd ging durch den Park, über Wiese, Felder und Wälder, über Brücken und weiter Richtung Dorf. Wir Mädchen hatten ein klares Ziel, die Polizeiwache. «Wo wollt ihr denn hin in dieser Eile», fragte der Kommissar verwirrt. Schnell sagte Lis völlig ausser Puste: «Nimm die fest und zeigte auf die zwei schwarzen grossen Männer neben der Tür, die sich schon aus dem Staub machen wollten. Der Kommissar fragte nach dem Grund. »Erklären wir ihnen später«, raunte ich ihm zu. Endlich setzte sich der Kommissar in Bewegung und pfiff die Männer zurück. Er schnappte sie und fragte sie aus. Zuerst gaben die Männer nicht zu, dass sie mit dem Koffer was zu tun haben, doch der Polizist überführte sie mit seinen Fragen. Lis, Mila, Laura und ich durften uns als Belohnung dafür, dass wir das Geld gefunden und die Bösewichte ertappt hatten, etwas wünschen. Wir wünschten uns, dass wir das alte Haus immer betreten dürfen und dass das Geld an ein Kinderheim gespendet werden sollte.

Und so spielten wir an einem Freitagnachmittag im altem Haus Verstecken.

Der Killer- Game-Master

Ich kenne ein altes, baufälliges Haus, in dem keiner mehr wohnt. Für meine Freunde und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hineinzugehen. Letzten Freitag spielten wir dort Verstecken. Ich musste suchen. Ich zählte also bis 100, als es ganz überraschend an der morschen Haustür Klopfte. Ich ging zur Tür und sah eine Spieluhr. Meine Freundinnen sagten zu Nina Warum hast du so Angst du bist doch die mutige. Nina sagte komm gehen wir nach draussen. Plötzlich sahen sie denn Game- Master. Und ihre 2 Freundinnen rannten ein Paar Meter weg. Ich schrie: «Wartet auf mich. » Der Game-master schnappte mich und klebte meinen Mund zu mit einer Rolle Klebeband. Wir gingen in den fürchtend flössenden Wald. Der Game-master Stoppte vor einer Tür. Wo Ganz Dick stand geschrieben ist nicht herein Kommen». Aber der Game-master ging trotzdem herein. Ich fand, Dass es nach Leichen Stank. Der Game-master setzte mich auf einen Elektrostuhl und gab mir einen, Elektroschock. Plötzlich. hörte ich den Game- Master lachen. Jetzt habe ich sie! » danach ging er zu meinen Eltern nach Hause und sagte: » Nina ist jetzt nicht mehr hier». meine Eltern Schnappten den Game-master und riefen die Polizei. Nach 20 Minuten kam die Polizei und fand mich Wald Der Game- Master ging dann ins Gefängnis. Von meinen zwei Freundinnen gab es keine Spur. Ihre Eltern sind sehr geschockt und blieben ihr ganzes Leben lang geschockt.



Duell der Raumschiffe

Gestern in meinem unheimlichen, Traum ging ich mit meinem Hund am Waldrand spazieren.

Es war ein schöner Tag, die Sonne schien die Vögel zwitscherten vergnügt. Plötzlich wurde es still und ich sah mich verwundert um. Am Himmel entdeckte ich ein Blinken, «Ein Ufo? », dachte ich erschrocken, als das Ding mit lautem Getöse auf der Wiese neben mir landete und ein kleiner unheimlicher Mann rauskam. Er sagte, dass mich Cepten Blaumütze, auf seinem Raumschiff die berühmte Winner 18 erwartet. Ich ging mit dem Mann ins Raumschiff. Es rüttelte heftig und wir waren dann auch schon im Weltall. Jetzt waren wir angedockt an die Winner 18. Ich wurde zu Cepten Blaumütze gebracht. In seinem Büro setzte ich mich vor ihn.

Er sagte, dass ich der Auserwählte wäre. Cepten Blaumütze sagte in einem anderen Teil der Galaxie Welltraumgangster existieren. Sie wollten alle Planeten zerstören bis auf ihren Planeten und so die Galaxie erobern. Nachher wurde ich zu meinem Raumschiff gebracht. Es war voll mit Bomben und Kanonen. Als ich mich hinsetzte ging ein Alarm los und alle rannten zu den Raumschiffen. Jetzt sah ich auch den Grund dafür. Es waren die Welltraumgangster, sie wollten die Erde zerstören. Zum Glück wusste ich durch das viele Gamen wie ich mein Raumschiff fliegen kann. Also startete ich den Motor und schoss auf die Gangster und so zerstörte einen nach dem anderen.

So habe ich die Welt gerettet, der unheimliche Mann brachte mich zurück auf die Erde.

Dann wachte ich auf und sah aus dem Fenster. In weiter Ferne da sah ich das Raumschiff von dem unheimlichen Mann. Der Mann sah aus dem Fenster und zwinkerte mir zu.

Gregor und sein Abenteuer mit Bob

Zu Weihnachten hatte Gregor neue Schlittschuhe bekommen. Seine Mutter warnte ihn : «Der See ist noch nicht richtig zugefroren. Warte noch einige Tage .» Doch Gregor hörte nicht auf sie. Heimlich schlich er sich aus dem Haus. Als er raus ging rief er seine Freunde an und fragte :» Wollt ihr zum grossen und tiefen gefrorenen See kommen?» Seine Freunde sagten:» ja!! « Nachdem das Gespräch trafen sie sich dort. Gregor lief zum gefrorenen See, als er ging stolperte er über einen kleinen Stein.» Dieser Stein sieht sehr magisch aus ,bluffte:» schaut mein Trick an ».Gregor und nahm ihm mit. beim gefrorenen See traf er seine Freunde. Sie fuhren und fuhren als Gregor sagte: schaut mein Trick an. Gregor machte ein legendären Sprung,den nur Profis können! Plötzlich brach das Eis und Gregor fiel in das Wasser hinein und er ertrank. Er fiel weit nach unten und plötzlich konnte er reden. Er nahm den Stein aus der Hosentasche heraus und der leuchtet so sehr. Gregor sagt :» vielleicht liegt das am Stein ,das ich unter Wasser reden kann !Und gut schwimmen kann. Gregor sagte :» Ist der Stein Magisch»? Da kam ein Fisch und rief: Oh mein Fischgott ein Fischmensch!!! Gregor erschrak sich, aber er fand es auch einbischen lustig und entgegnete» ich bin kein Fischmensch ich bin ein Mensch und heisse Gregor». Der Fisch sagte: »ich bin Bob». Gregor fand es eigentlich sehr gruselig mit einem Fisch zu reden aber auch cool. Gregor fragte Bob seit wann können Fische reden? Bob sagte :» Schon seit immer,» Aber seit wann kannst du unterwasser reden»? sagte Bob , Gregor antwortete: seit ich diesen magischen Stein gefunden habe. Bob sagte erstaunt: oh mein Fischgott du bist eine Legende! Gregor sagte laut :»Was echt»!!! Bob lachte: nee hab dich reingelegt. nach einer Weile wurden Bob und Gregor zu besten Freunden. Bob zeigte Gregor des König ,sie gingen in das Königreich hinein aber plötzlich!! ging alles kaputt. Bob brachte Gregor aus dem Schloss und rettete alle die im Königs Schloss wohnten. Die Königin vom wanderte sich. Gregor und sagte: du hast alle vom Schloss gerettet, deswegen hast du einen Wunsch frei und ich werde es erfüllen. Bob wünschte sich, dass er sich in einen Menschen verwandeln kann. Die Königin erfüllte ihn den Wunsch und er wurde zum Mensch. Bob und Gregor versuchten aus dem tiefen und grossen See hinaus zu steigen. nach einer Ewigkeit schafften sie es dem See zu entkommen. Sie liefen zu Gregors Haus, Als Gregor die Haustüre aufmachte, umarmte Gregors Mutter ihn und freute sich :» ich bin so glücklich dich zu sehen ».Aber :»wer ist das»? Gregor antwortete: »Das ist Bob». Gregors Mutter fragte noch: was ist passiert das du solange weg warst? Gregor erzählte ihr das Bob ein Fisch war und alles was wir erlebt hatten. Danach er alles gesagt hat gingen Gregor und Bob nach draussen und spielten Fussball zusammen und sie blieben für immer beste Freunde.

Der funkelnde Schrank

Ich kenne ein altes, baufälliges Haus, in dem keiner mehr wohnt. Für meine Freunde und ich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hinein zu gehen. Letzten Freitag spielten wir dort verstecken. Ich musste suchen. Ich zählte bis auf 100, als es ganz überraschend an der morschen Haustür klopfte. Meine beste Freundin Lena und ich rannten rauf zum Dachboden. Es war so dunkel dort, dass wir fast nichts sahen. Doch auf einmal kam ein kleines und schwaches Licht aus einem der Schränke. Wir gingen zu dem Schrank und öffneten die Schranktüren. Man sah ein helles Licht innerhalb des Schrankes, hörte ich eine kleine Stimme in meinem Kopf die mir sagte, dass ich hineingehen soll. Doch bevor ich das tun konnte, spürte ich eine kalte Hand auf meiner Schulter. Wir drehten uns um und sahen Luc. Wir waren so erleichtert, dass Luc es war, weil er Lenas bester Freund war. Er hat uns ernst angesehen und sagte: Es tut mir leid. Wir fragten ihn verblüfft: Was tut dir leid? Er schupste uns in den Schrank und lief weg. Auf einmal schlossen sich die Türen von selbst. Lena und ich stiessen gegen die Türen, doch es nützte nichts. Es war sehr hell in dem Schrank, doch man sah ganz genau wie ein heller, grüner Rauch hineinkam. Uns wurde schwindlig und schlecht. wir fielen in Ohnmacht. Als ich aufwachte, war ich mitten in einem Maisfeld, ich sah Lena nirgends. Ich rief ihren Namen so laut wie ich nur konnte, doch es kam nichts zurück. Aus Sorge, fing ich an zu weinen. Doch nach einer Weile hörte ich jemanden meinen Namen rufen. Es war Lena, ich wischte mir die Tränen von der Wange und fragte Lena, wo sie ist. Ich bin gleich bei dir, rief sie. Sie kam angerannt. Ich umarmte Lena und fragte sie, wo wir sind. Doch sie hatte keine Antwort. Wir hörten ein Brummen. Wir dachten, dass es ein Auto war. Deshalb folgten wir dem Geräusch. Wir standen sofort auf und rannten dem Brummen hinterher. Nach einer Weile kamen wir zu einer Strasse. Wir versuchten ein Auto anzuhalten, doch keines hielt an. Nach einiger Zeit kamen keine Autos mehr vorbei. Lena und ich warteten frustriert, doch wir hörten ein Brummen. Als wir den Glauben fast verloren hatten, dass noch ein Auto vorbeifahren würde. Lena und ich dachten, dass wir uns das nur einbildeten. Doch ein kleines, schwarzes, altes Auto kam um die Ecke. Wir sprangen auf und versuchten es anzuhalten. Ich betete wie verrückt, dass Auto anhält. Und das Auto hielt an. Ich weinte vor Glück. In dem Auto sass eine ältere Frau. Sie sah sehr freundlich aus. Die Frau sagte, dass wir einsteigen dürfen. Es war seltsam, neben dieser Frau zu sitzen, weil sie mir irgendwie ähnelte. Ich war neugierig und wollte wissen, wo wir sind. Daher fragte ich sie. Sie antwortete, dass wir auf dem Land, in der Nähe von London sind. Lena und ich waren erleichtert, da wir in der Nähe von zuhause waren. Die Frau fragte wo unsere Reise hingehen soll. Ich sagte nachhause, in London zur West Street 62. Die Frau schaute verwundert. Ich fragte ob etwas ist. Sie sagte, dass sie an der gleichen Adresse wohnen würde. Lena und Ich sahen uns verwirrt an, weil wir sie noch nie gesehen haben. Entschuldigung, ich habe ganz vergessen mich vorzustellen, sagte die Frau ganz plötzlich. Sie sagte ihr Name sei Emely Miller. Miller!, fragten Lena und ich verblüfft. Ja

genau Miller. Irgendwie bekam ich Angst von Emely. Ich meine sie lebt anscheinend in der gleichen Strasse wie ich, hat den gleichen Nachnamen wie ich und ich kenne sie nicht einmal. Lena und ich haben uns natürlich auch vorgestellt, aber wir haben nur die Vornamen gesagt. Eine Weile herrschte Stille im Auto. Doch auf einmal fragte Lena: Entschuldigen sie Mrs Miller, wieso haben sie so ein altes Auto? Alt? fragte Mrs Miller? Das ist das neuste Auto, das es momentan auf dem Markt hat. Ich dachte viel über das alte Auto nach und darüber, dass wir in der Nähe von London aufgewacht sind. Da hatte ich eine Vermutung und zwar, Was ist, wenn wir in einem anderen Jahr aufgewacht sind! Ich fragte Mrs Miller, welches Jahr wir gerade haben. Sie sagte 1960. Lena fragte, ob sie sich dabei sicher sei. Wisso sollte ich euch anlügen! fragte Mrs Miller. Als wir angekommen sind, fragte sie uns ob wir für eine Tasse Tee, zu ihr kommen wollen. Lena und ich wollten höflich sein, deshalb antworteten wir mit einem netten Lächeln: Ja natürlich. Als wir bei ihr Zuhause waren, fragten wir sie, ob wir kurz auf den Dachboden gehen können, um ein wenig Zucker, für den Tee zu holen können. Doch als wir den Schrank öffneten, war dort schon wieder so ein komisches Funkeln drin. Es wiederholte sich alles, nur, dass uns dieses mal Mrs Miller rein gestossen hat. Als wir aufwachten, waren wir vor dem Schrank in dem uns Luc rein gestossen hat. Als Lena und ich den Schrank sahen, sind wir sofort aufgestanden und aus dem Haus gerannt. Als wir aus dem Haus waren, sind wir direkt zu mir nachhause gegangen. Jetzt sitze ich zuhause und versuche alles meinen Eltern zu erklären. Doch werden sie mir diese Geschichte glauben...?

Jeffry hat kein Bock auf Schule

Die Wanderung war zu Ende. Müde standen die Kinder der Klasse 5c an der Bushaltestelle. Zum letzten Mal zählte die Lehrerin ihre Schüler. Einer fehlte. «Wo ist Jeffry?», fragte sie. Alle blickten sich ratlos um. Aber sie fanden ihn nicht, weil er heimlich nachhause war um das neue update von Fortnite zu spielen denn er ist ein Fortnite Süchtig. Er sah seine Mutter im Garten, wie sie Pflanzen goss. Die Tür war offen also schlich er ins Haus, rannte in sei Zimmer, öffnete den PC startete den Epicgames-Launcher und musste warten. Eine Stunde später wollte seine Mutter Jeffrys Zimmer staubsaugen. Aber plötzlich sah sie jemanden und das war Jeffry der kurz vor dem Win sein PC ausschalten musste Seine Mutter,) Mrs Berger, war schokiert, weil er nicht in der Schule war. Sie fragte Jeffry Warum Bist du nicht in der Schule?» Er antwortete Nun ja die Lehrerin(Mrs Fisch wurde angefahren. Was! Ist sie tot? geht's ihr gut hat sie etwas gebrochen? Nein Mama. ich meine ja sie hat etwas gebrochen ihr linkes und rechtes Bein oh nein. 1 Stunde Später hat seine Mutter ein Anruf von Mrs Fisch bekommen sie ist rann gegangen. Hallo ist wer da ja Mrs Fisch,omg geht's ihnen gut haben sie ihres rechtes und linkes Bein gebrochen und wo sind sie, in der Schule Wo sonst, ah okay ciao, du Lügner ein Monat Game verbot.

Killer Clown

Ich kenne ein altes, baufälliges Haus in dem keiner mehr wohnt. Für meine Freunde und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hineinzugehen.

Letzten Freitag spielten wir dort verstecken. Ich musste suchen Ich Zählte also bis 100, als es ganz überraschend auf der Tür klopfte. Als ich die Tür aufmachte habe ich einen Killer Gesehen wenn ich ihm sah rannte ich so schnell wie ich kann weg. Den Killer Clown hatte mich befolgt ich habe mich in einen Busch versteckt ich kroch aus dem versteck hervor. Danach spielte ich weiter mit meinen Freunden weiter aber wir passten auf ob jemand kommt.

SCHATZSUCHE IN BRUCHBUDE



Ich kenne ein altes, baufälliges Haus, in dem keiner mehr wohnt. Für meine Freunde und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hineinzugehen. Letzten Freitag spielten wir dort verstecken. Ich musste suchen, ich zählte also bis 100, als es ganz überraschend an der morschen Tür klopfte. Ich ging an die Tür, dort stand ein älterer Mann in eleganter Kleidung und er hatte einen Hut der aussah wie eine Melone, wahrscheinlich stinkreich. Er hatte einen Revolver in der Hand und bedrohte mich damit. Er sagte: «helf mir den Schatz zu finden oder ich muss dich leider umbringen.» Ich sagte: »welchen Schatz?«. Langsam kamen auch meine Freunde Joe und Dennis hervor. Sie wirkten sehr ängstlich und sogar der vorlaute Luca zuckte zusammen, als er den Revolver sah. In diesem Moment wollte ich einfach nur noch weg von hier. In dieser Sekunde würde ich lieber am Nordpol frieren, im wilden Westen gejagt werden, im Dschungel fast aufgefressen werden oder irgendwo sonst sein, einfach nicht hier in dieser Bruchbude. Dann sagte der haarlose, alte und finstere Mann, dessen Augen im hellen Licht funkelten: «vor Jahrzehnten hatte ein entfernter Vorfahre von mir das Geschäft Klunker, das hier gleich um die Ecke liegt und immer noch brandneue, funkelnnde und einzigartige Juwelen verkauft, ausgeraubt«. Er sagte auch dass sein Vorfahre damals gefasst wurde. Doch der mysteriöse Schatz wurde bis jetzt von keiner Menschenseele entdeckt

. Doch er hat die dazu gehörige Schatzkarte. Dann lachte er so komisch, ich glaube damit wollte er uns Angst machen, doch es tönte eher nach einem seltsamen grunzen und nicht nach einem angsteinjagenden Lachen, wie man es in den Filmen sehr oft hört. In diesem Augenblick kam durch die morsche, und alte Tür eine ganze Armee von Polizisten. Alle waren bewaffnet: Die einen hatten kleine Pistolen, andere hielten jedoch riesige Maschinengewehre in den Händen. Angeführt wurde diese grosse Armee von dem kleinen, aber zackigen Mr. Morrison der auch Jons Vater war und schon viel Erfahrung als Polizist gesammelt hatte. Zum Beispiel hatte er den bekannten Schmuggler Mr. Sandacko gefasst oder den Geldfächer Klau erwischt. Der alte und geldsüchtige Mann rannte so schnell, dass man dachte das er erst 20 war und die Goldmedallie im 200 Meter Sprint erkämpft hatte. Doch da er nicht 20 war sondern schon über 70 Jahre hinter sich hatte, konnte er nur noch in eine der 345 Türen schlendern. Und tatsächlich verbarg sich hinter dieser Tür der gesuchte Schatz. Der Mann in Melone jubelte schon, doch genau als er so freudig das Geld über seinen Glatzkopf prasseln lies, zerstörte ein einziges Geräusch diese gute Stimmung beim Mann mit Melone. Es war das Knarren der Tür die hinter ihm ins Schloss fiel. Er hechtete zwar noch hin doch er schlug sich nur seinen Glatzkopf an dem rostigen Schloss an und hatte eine prächtige Beule auf seinem Kopf. Und so sieht man mal wieder: »Geld allein macht nicht glücklich«

DAS EIS BRICHT

Zu Weihnachten hatte Gregor neue Schlittschuhe bekommen. Er konnte es kaum erwarten, sie auszuprobieren. Seine Mutter warnte ihn: »Der See ist noch nicht richtig zugefroren. Warte noch einige Tage«. Doch Gregor hörte nicht auf sie. Heimlich schlich er sich aus dem Haus zum See. Er zog die neuen Schlittschuhe an und fuhr los, weil das Eis so dünn war krachte es nach etwa 5 Minuten. Gregor fiel ins eiskalte Wasser. Gregor schrie um Hilfe, weil er nicht aus dem Wasser kam. Da kam auch schon die Mutter angerebraust. Sie warf ein Seil an dem sich Gregor halten kann. Die Mutter zog den sehr nassen Gregor aus dem Wasser. 10 Minuten später sass Gregor Zuhause vor dem Kamin mit einem heissen Tee in der Hand und sagte: »Ich werde nicht wieder heimlich Schlittschuhfahren gehen«.

Das 13. Zimmer

Ich kenne ein baufälliges Haus, in dem keiner mehr wohnt. Für meine Freunde und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hineinzugehen. Letzten Freitag spielten wir dort Verstecken. Ich musste suchen. Ich zählte also bis 100, als es ganz überraschend an der morschen Haustür klopfte. Ich ging zur Tür, aber niemand stand dort. Nur ein Paket lag auf dem Boden. Ich rief meine Freunde zusammen und zeigte das Paket. Ein Junge aus meiner Klasse war so dumm und machte es auf. Auf einmal schwebte ein roter Ballon raus und platzte ohne jeden Grund. Wir alle erschraaken uns und gingen ein paar Schritte nach hinten. Als auf einmal jemand unsere Namen schrie. Alle dachten es wäre Timmy der Pranke König. Aber dann bemerkten wir, dass er neben uns stand. Wir alle zusammen rannten vorsichtig in ein Zimmer und auf der Tür stand 13. Wir schlossen uns ein und machten das Licht an. Wir staunten, denn die Glühbirne ging tatsächlich an. Ich schaute mich im Zimmer um. Da bemerkte ich, dass eine rote Farbe an der Wand runter lief. Aber dann stellte ich fest, dass es Blut war. Ich zeigte es meinen Freunden und sie sagten mir, dass jemand hier drin war weil, sie ein Lachen gehört hatten. Ab diesem Moment wurde es still und dann hörte ich dieses Lachen auch. Es floss mir kalter Angstschweiss den Buckel herunter. Ich sah eine Clowns-Gestalt und sie hatte so ein ekelhaftes Grinsen. Ich konnte einfach nicht hinsehen. Meine beste Freundin Lisa rannte zur Tür und wollte sie aufschliessen, aber der Clown war schneller und packte sie. Er machte sein riesen Maul auf und schluckte Lisa herunter. Da kamen mir die Tränen und wir schrien und wollten aus dem Zimmer raus. Da sah ich eine Axt am Boden liegen. Ich nahm sie und schnitt dem Clown die Hand ab, aber sie wuchs nach. Schliesslich hat Timmy die Tür aufgeschlossen und hatte auch, den Schlüssel in der Hand. Ich hatte eine Blitzidee und nahm denn Schlüssel aus der Hand. Wir alle rannten hinaus aus dem Haus und wollten nachhause rennen aber der Clown hielt uns fest. Der eine Freund von mir konnte sich losreissen und schlug dem Clown ins Gesicht. Der Clown schrie, weil mein Freund ihn an einer roten Stelle traf. Dies war wohl seine Schwachstelle. Wir nutzten die Gelegenheit aus und konnten entkommen. Wir beschlossen das Haus abbrennen zu lassen, da der Clown dort drin war und wir ihn dann besiegen konnten. Das haben wir dann auch gemacht und es ist uns gelungen. Eine alte

Dame hat das Haus brennen sehen und hat die Feuerwehr gerufen. Die Feuerwehr kam dann nach 10 Minuten und löschte das Feuer. «Und das war mein Albtraum!», sagte Mia und blieb dann bei ihrer Mutter im Bett.

Süssigkeiten können das Leben retten

Ich kenne ein altes, baufälliges Haus, in dem keiner mehr wohnt. Für meine Freunde und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hineinzugehen. Letzten Freitag spielten wir dort Verstecken. Ich musste suchen, ich zählte also bis 100 als es ganz überraschend an der morschen Haustür klopfte. Ich ging aufmachen. Es war ein Mann vor der Tür. Ich sagte «Hallo, wer sind Sie?». Der Mann sagte: «Ich bin ein Entführer, komm mit». Ich wollte nicht mit aber als er mir seine Pistole gezeigt hat folgte ich ihm wohl oder übel. Er schleppte mich durch den halben Wald. Zu meinem Glück, haben wir vorher noch Süßigkeiten gekauft. Ich liess immer wieder Süßigkeiten fallen, weil ich hoffte, dass meine Freunde die Spur entdecken und ihr folgen. Doch dann bogen wir plötzlich vom Weg ab. Ich liess viele Haribos fallen und hatte somit bald keine mehr. Ich dachte, wenn wir vorher nicht noch eine Packung Haribos gegessen hätten, dann könnte ich jetzt noch den Weg legen. Nach fünf Minuten sah man seine dunkle und unheimliche Höhle.

Er brachte mich in die hinterste Ecke der Höhle, dort standen Hundezwinger. Er sperrte mich in einen Hundezwinger. Tag für Tag verging. Ich bekam immer nur altes, vertrocknetes Brot. Nach einer Woche rief er jemanden an, ich erkannte die Stimme. Es war Mama. Er sagte: «Ich habe ihren Jungen entführt. Geben Sie mir 1 Million oder ich erschiess ihn!» Er legte den Hörer auf. Nach einer Woche wollte er mich erschiessen. Er war gerade dabei, von 10 herunterzählen, da sprangen meine Freunde auf ihn. Er schoss in die Decke, doch sie überwältigten ihn. Dann fesselten sie ihn und befreiten mich. Wir sperrten ihn in den Hundezwinger, gaben ihm das übrige Brot und dann verschwanden wir. Wir gingen schnurstracks zur Polizei und sie sperrten ihn ins Gefängnis.

Mein Freund @!r8

Gestern in meinem unheimlichen Traum, ging ich mit meinem Hund am Waldrand spazieren.

Es war ein wunderschöner Tag, die Sonne schien und die Vögel zwitscherten vergnügt. Plötzlich wurde es still und ich sah mich verwundert um.

Am Himmel entdeckte ich ein Blinken, „Ein Ufo?“, dachte ich erschrocken, als das Ding mit lautem Getöse auf der Wiese neben mir landete.

Aus dem Ding stieg ein Alien Er war kugelrund, seine Arme waren zwei Meter lang und er hatte keine Beine.

Sein Name war @!r8 Er sagte, dass er vom Planeten Sika stammte und dass er kein Benzin mehr hatte.

Sein Benzin war pures Gold.

Er hatte noch einen Kanister davon, aber der war zu schwer zu tragen, ich rannte schnell nach Hause und kam zurück mit einem Transportroller dort luden sie den Kanister darauf und schoben ihm zum Tank.

Nachdem das Gold im Tank war stotterte das Ufo und erwachte wieder.

Der Alien verabschiedete sich, ging hinein und flog davon.

Wo ist Walter?

Die Wanderung war zu Ende. Müde standen die Kinder der Klasse 5c an der Bushaltestelle. Zum letzten Mal zählte die Lehrerin ihre Schüler. Einer fehlte: „Wo ist Walter?“ fragte die Lehrerin. Alle blickten sich ratlos um. Es herrschte Stille. Walter war weg und niemand wusste wo er ist. Der 16jährige Junge war spurlos verschwunden. Auch sein bester Freund Jakob, er hat braune Haare, graue Augen und ist 17 Jahre alt, war verwirrt. Es war eine Woche vor Neujahr und dann so etwas. Die Kinder hatten kein Smartphone, sonst wären sie die ganze Zeit am Smartphone dran. Die Lehrerin hatte zum Glück ein Telefon und wollte die Polizei anrufen, doch das Telefon war tot, die Klasse 5c musste Walter alleine suchen. Mit dem Bus wären sie erst in einer Stunde in der Stadt. Sie könnten Walter nicht alleine lassen, auch wenn sie nicht wussten wo er ist. Wer weiss was im zugestossen ist? Der Bus ist ein selbstfahrender Privatbus, das heisst es wird im Bus keine anderen Leute geben. Also war ihre einzige Möglichkeit Walter oder Wanderer suchen. Daher machten sie drei Gruppen die sich mit Walkie-Talkies verständigten, damit sie sich nachher wiederfinden. Die einte Gruppe suchte ein paar Wanderer die andere Gruppe suchte Walter und die dritte Gruppe blieb hier und hielt Ausschau nach verdächtigen Sachen. Jakob war in der Gruppe die Walter suchte. Die Gruppe suchte, fand aber nichts. Als plötzlich etwas im Gebüsch raschelte. Jakob schaute nach, es war Walter. Die Vorfreude war gross, bis Walter sagte er habe sich das Bein gebrochen. Die andere Gruppe hatte einen Förster entdeckt. Der Walter in seine Hütte nahm und ihm einen Verband und Krücken gab, daher mussten sie nur noch warten bis der Bus kam. Zuhause waren alle am Boden zerstört von der anstrengenden Reise. das war ein Abenteuer. Walter musste eine Woche in das Krankenhaus. Als er geheilt war, war Neujahr. Das neue Jahr 2033 begann und alle waren glücklich.

Das Leichenzimmer

Ich kenne ein altes, baufälliges Haus, in dem keiner mehr wohnt. Für meine Freunde und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hineinzugehen. Letzten Freitag spielten wir dort Verstecken. Ich musste suchen. Ich zählte also bis 100, als es ganz überraschend an der morschen Haustür klopfte. Ich bekam Angst und versteckte mich, alle anderen hörten das Klopfen auch und blieben in ihren Verstecken. Nach dem Klopfen war es ein paar Minuten stil, aber dann kalm ein schwarz gekleideter Mann mit einer schwarzen Maske rein. Dieser geheimnisvolle Mann trug einen schwarzen Sack, der etwa so gross war wie ein erwachsener Mensch. Er trug den Sack nach oben in ein Zimmer, das immer geschlossen war. In dem Moment fingen alle an nachzudenken wieso er den Schlüssel für dieses Zimmer hatte. Als er wieder ging vergass er den Schlüssel im Schlüsselloch. Wir warteten bis der geheimnisvolle Mann wieder ging und dann schnappten wir uns den Schlüssel. Als wir die Tür aufmachten, erstarrten wir vor Angst, wir konnten uns nicht vorstellen, dass das ganze Zimmer voller Leichen war. Gleich nach dem wir diese Leichen sahen, hatten wir einen Sinneswandel. Ab dem Zeitpunkt dachten wir nicht mehr, dass dieser Mann, ein einfacher und ein geheimnisvoller Mann war, sondern für uns war er nur noch ein herzloser Mörder. Als wir uns von unserer Angst erholt haben, zählten wir die Leichen. Es waren genau 101. Wir fanden auch eine Zeitung am Boden, wir schauten die Zeitung an und erinnerten uns gleich an diesen Artikel. In diesem Artikel stand, dass 101 Menschen in unserem Dorf verschwanden. Dann gingen wir nach unten und beschlossen den Mörder der vielen unschuldigen Menschen zu überführen. Wir sassen noch zwei Stunden in diesem Haus, als plötzlich ein Telefon klingelte. Wir gingen ran und eine unbekannte Stimme sagte, dass nochmals ein Mensch getötet wurde und dass diese Person die Leiche morgen Nachmittag in dieses Haus bringt. Ab diesem Zeitpunkt stellten wir Fallen auf. Als alle Fallen aufgestellt waren, gingen alle nach Hause. Am nächsten Tag trafen wir uns wieder beim alten Haus. Als wir die Polizei riefen, glaubten sie uns nicht bis wir ihnen das Leichenzimmer zeigten. Nach zwei Stunden hatten wir fast keine Hoffnung mehr, aber dann hörten wir Schritte. Es kam wieder ein schwarz gekleideter Mann mit einer Maske auf uns zu, aber er sah gar nicht so aus wie der von gestern. Als er rein ging, fingen unsere Fallen ihn ein. Als sie ihn verhaftet haben, sagte er, dass er einen Partner hat der, heute jemanden an der Baumstrasse umbringen will. Wir erstarrten vor Angst, weil dort Luisa wohnte und sie heute nicht gekommen ist. Dann rannten alle zu Luisa und als wir reinkamen war Luisa schon tot. Der Mörder ist entkommen und die Polizei startete eine riesige Suchaktion und bis heute geht sie noch weiter.

DAS VERLASSENE HAUS IM WALD

Ich kenne ein altes, baufälliges Haus, in dem keiner mehr wohnt.

Für meine Freunde und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist dort hinzugehen. Letzten Freitag spielten wir dort Verstecken. Ich musste suchen.

Ich zählte also bis 100, als es ganz überraschend an der morschen Haustür klopfte...

Ich schrie: «KOOOMMTTT!!!!!! Ich habe ein Klopfen gehört» Alle kamen, ausser Lena, sie war weg.

Wir dachten alle, dass ein Mann Lena entführt hatte. Wir beschlossen ganz vorsichtig zur Tür zu gehen, keiner war da, auch Lena nicht. Wir waren erst 11 und hatten so Angst, denn den Tag zuvor hatten wir einen Horror-Film gekuckt, also war es doppelt so schlimm. Egal, dann hatte ich vorgeschlagen, dass wir uns aufteilen sollten und zwar zwei nach links, zwei nach rechts.

Nach 20 Minuten suchen war sie immer noch nicht da, wir machten uns unfassbare Sorgen. Das Gebäude war riesengross, sie hätte überall sein können, doch wir gaben nicht auf. Nach 40 Minuten suchen fanden wir sie in einem Schrank. Lena sagte: «endlich, wolltet ihr mich hier verrotten lassen? »

ich sagte ihr: « hast du uns nicht gehört als wir ganz laut geschrien habe? » darauf sie: « Nein».

Dann gingen wir wieder nach unten und guckten hinter die Tür, da war nichts oder niemand, wir wussten alle, dass es nur der Wind war. wir liefen alle wieder nachhause und kamen erst mal runter.

Am Schluss übernachteten wir zusammen und hatten riesen Spass.

Das Haus der Bösen Träume

Ich kenne ein altes, baufälliges Haus, in dem keiner mehr wohnt. Für meine Freunde und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hineinzugehen. Letzten Freitag spielten wir dort Verstecken. Ich musste suchen. Ich zählte also bis 100, als es ganz überraschend an der morschen Haustür klopfte, Ich schlich langsam zu der Haustüre. Ich hörte wie mein Hertz klopfte, meine Beine wurden weich. Ich sah, dass die Tür einen Spalt offen war. Ich ging mit wackligen Knien in das Haus hinein und sah mich um. Überall hingen Bilder von Rittern und Königen. Auf einmal ging ein grausamer Schrei los, meine Adern gefroren, ich hörte mein Herz für eine Sekunde nicht mehr schlagen. Ein kalter Schauer durchzuckte mich kalt, Ich rannte die Wendeltreppe hoch. Ich fühlte mich wie in einem Horrorfilm. Ich hörte wie meine Schritte auf den Boden trafen. Es fühlte sich an, als ob ich Minuten rannte. Ich hielt an, ich hörte eine vertraute Stimme hinter mir. Ich drehte mich langsam um, hinter mir stand Tim! Seine eiskalten blauen Augen stachen mir im dunklen Flur ins Gesicht. Ich erzählte ihm alles von der schrillen Stimme. Tim sagte, dass er den schrillen Schrei auch gehört hatte. Wir fassten einen Entschluss. Wir beide gingen die morsche Wendeltreppe hinunter. Als wir unten ankamen, rüttelten wir wie wild an der Tür. Die Tür wollte sich nicht öffnen lassen. Auf einmal ertönte so ein komischer Gesang. Tim und ich gingen wie hypnotisiert in die Richtung, aus der der Gesang kam. Wir liefen weiter, wir kamen immer weiter nach unten in Richtung Keller. Die Luft wurde trocken und zugleich feucht. Die Luft tat mir nicht gut. Ich hustete, mein Hals wurde trocken wie Schleifpapier. Wir bogen um eine Ecke. Mein Herz fing an wie wild zu schlagen. Vor uns erhob sich ein riesiges Labor wir sahen riesige schwarze Kugeln. Man konnte sich in den Kugeln spiegeln. Es gab einen Knall, Rauch kam auf. Vor mir und Tim stand ein Mann mit einem schwarzen Umhang, er hatte so schwarze Augen, dass man das Weisse nicht mehr sehen konnte. Er sagte: «Ihr habt also den Weg gefunden. Jetzt werdet ihr für immer für mich arbeiten», sagte der Mann. Er hatte eine rauchige Stimme. «Jetzt könnt ihr gleich anfangen.» Ich und Tim arbeiteten den ganzen Abend. Der Zauberer beschloss, dass ich im Gästezimmer schlafen sollte und Tim auf dem Sofa auf dem Estrich. Ich war hundemüde und schlief gleich ein. Am nächsten Morgen beschloss ich, mich mal umzusehen. Ich ging in den Raum mit den schwarzen Kugeln. Ich berührte eine Kugel, in der ein Kind mit einer Maus spielte. Auf einmal verwandelte sich die Maus in eine riesige Monsterratte. Ich zuckte zusammen, ich schaute mir immer gruseligere Träume an.

Jetzt arbeite ich schon seit 26 Jahren hier. Ich konnte nicht mehr, ich hatte so ein Heimweh, ich hielt es nicht mehr aus, ich wusste nicht mal mehr, wie meine Eltern aussahen. Ich wusste aber genau, was ich wollte. Jetzt bin ich alt und schreibe die letzten Sätze meiner Lebensgeschichte. Der Magier der Bösen Träume wurde zwar lieber, aber Ich ging trotzdem nach Hause.

Der, der dieses Buch findet, bitte behandle das Buch mit Respekt .

Das geheimnisvolle Mädchen

Ich kenne ein altes, baufälliges Haus in dem keiner mehr wohnt.

Für meine Freunde und mich ist es der schönste Spielplatz, obwohl es verboten ist hinzugehen.

Letzten Freitag spielten wir dort Verstecken. Ich musste suchen.

Ich zählte also bis 100, als es ganz überraschend an der morschen Haustür klopfte. Ich wusste nicht ob ich die schaurige Haustür aufmachen sollte. Es war mir unangenehm und ich war ängstlich, als ich langsam die morsche Haustür öffnete. Mir stockte der Atem, draussen stand eine Gestalt. Erkennen konnte ich nichts, zuerst wollte ich so schnell wie möglich die Türe zuschlagen, aber diese Gestalt war blitzschnell drinnen. Hinter ihr fiel die Türe ins Schloss. Die schaurige, grosse, unheimliche Gestalt nahm einen dicken, langen Schlüssel hervor und schloss die morsche Haustüre. In dieser kurzen Zeit rannte ich so schnell ich konnte in einen anderen Raum, ich wusste selber nicht wo ich hinrannte, mir war in diesem Moment alles egal.

Meine grünen Augen wanderten immer wieder nach hinten, mein buschiges, braunes Haar wehte im Wind.

Plötzlich hörte ich hinter mir ein Geräusch und dann vor mir, ich fiel mit pochendem Herzen hin, ich hatte schrecklich Angst. Eine Tür fiel ins Schloss, dann war alles ruhig. Langsam richtete ich mich wieder auf, niemand war mehr in diesem Zimmer. Ich schaute mich in dem Zimmer um. Als ich alles durchsucht habe, ging ich zur Tür die mit einem lauten Knall ins Schloss fiel und so ein Lärm verursacht hat. Nachdem ich die Türe öffnete, sah ich die gruslige Gestalt. Sie war am Fenster, der Rücken gegen mich gerichtet. Ich weiss nicht wie, aber ich glaubte sie hat meine stechenden Augen im Rücken gespürt, denn sie drehte sich um und ich starrte direkt in das Gesicht eines jungen, scheuen Mädchens. Es schaute mich mit grossen, runden, blauen Augen an. Und dann fragte sie mich, ob ich mit ihr spielen will.

Ich war so verdattert, dass sie mich das einfach so fragte, dass ich augenblicklich ``Ja,, gesagt habe, obwohl ich es mir noch überlegen wollte.

Und so waren meine Freunde und das rätselhafte Mädchen immer im verbotenen Haus am Spielen. Sie erklärte uns auch woher sie den grossen Schlüssel hatte und warum sie mich eingeschlossen hat. Sie hat uns eingeschlossen, weil sie mit uns Spielen wollte und sich nicht getraut hat zu fragen. Ihr Grossvater hat nämlich in diesem baufälligen Haus gewohnt und hat dort den dicken Schlüssel im Dachboden versteckt. Das Mädchen hat immer hier Zeit verbracht und hat eines Tages den Schlüssel entdeckt.